

# Studie zu den Grenzgängern in der Großregion

## Charakteristiken und Determinanten der beruflichen Mobilität



Von Karl Schneider

Im Rahmen ihrer jahrzehntelangen grenzüberschreitenden Kooperation war die Arbeitsgruppe der Statistischen Ämter des Saarlandes, von Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien am europäischen Förderprogramm „INTERREG IV A Großregion 2007-2013“ beteiligt. Unter der Projektbezeichnung „Analyse neuer harmonisierter statistischer Indikatoren für die Großregion: Ein thematischer Ansatz“ wurden im Zeitraum von 2009 bis 2011 drei thematische Schwerpunkte bearbeitet. Die erste Studie betraf die allgemeine und berufliche Weiterbildung in der Großregion<sup>1</sup>, die zweite Studie analysierte vergleichbare Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung<sup>2</sup>. Mit der nun abgeschlossenen Arbeit über ausgewählte Eigenschaften der beruflichen Grenzgänger wurde ein Aspekt der interregionalen Verflechtung gewählt, der die Großregion in den vergangenen Jahren immer stärker geprägt und europaweit in eine führende Position gebracht hat.

Größter  
grenzüber-  
schreitender  
Arbeitsmarkt in  
Europa

### Einleitung

Die Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie wächst an ihren Binnengrenzen immer enger zusammen. Im Jahr 2010 wurden fast 202 000 Berufstätige gezählt, die täglich (bzw. regelmäßig) in eine andere der fünf Regionen pendeln, um dort ihrer Arbeit nachzugehen. Damit bildet der Saar-Lor-Lux-Raum den größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt innerhalb Europas.

Die meisten Grenzgänger kommen aus Lothringen (mehr als 95 000), und die beliebteste Zielregion für auswärtige Beschäf-

tigte ist das Großherzogtum Luxemburg (knapp 133 000 Berufspendler aus allen Nachbarregionen, darunter gut 67 000 aus Lothringen). Ein ausgeprägtes Pendlerverhalten zeigen auch die Bewohner im südwestlichen Rheinland-Pfalz: Über 50 000 Berufstätige aus Eifel, Trierer Land, Hunsrück und Westpfalz arbeiten außerhalb ihrer Wohnregion, und zwar überwiegend in Luxemburg (25 900), aber ebenfalls sehr häufig im Saarland (23 500).

Zusammen mit über 19 200 Arbeitskräften aus Lothringen stellt das Saarland somit innerhalb der Großregion nach Luxemburg

<sup>1</sup> Indicateurs statistiques harmonisés : La formation continue dans la Grande Région / Harmonisierte statistische Indikatoren: Weiterbildung in der Großregion. Herausgegeben von den statistischen Ämtern der Großregion und dem IUIL, 2009.

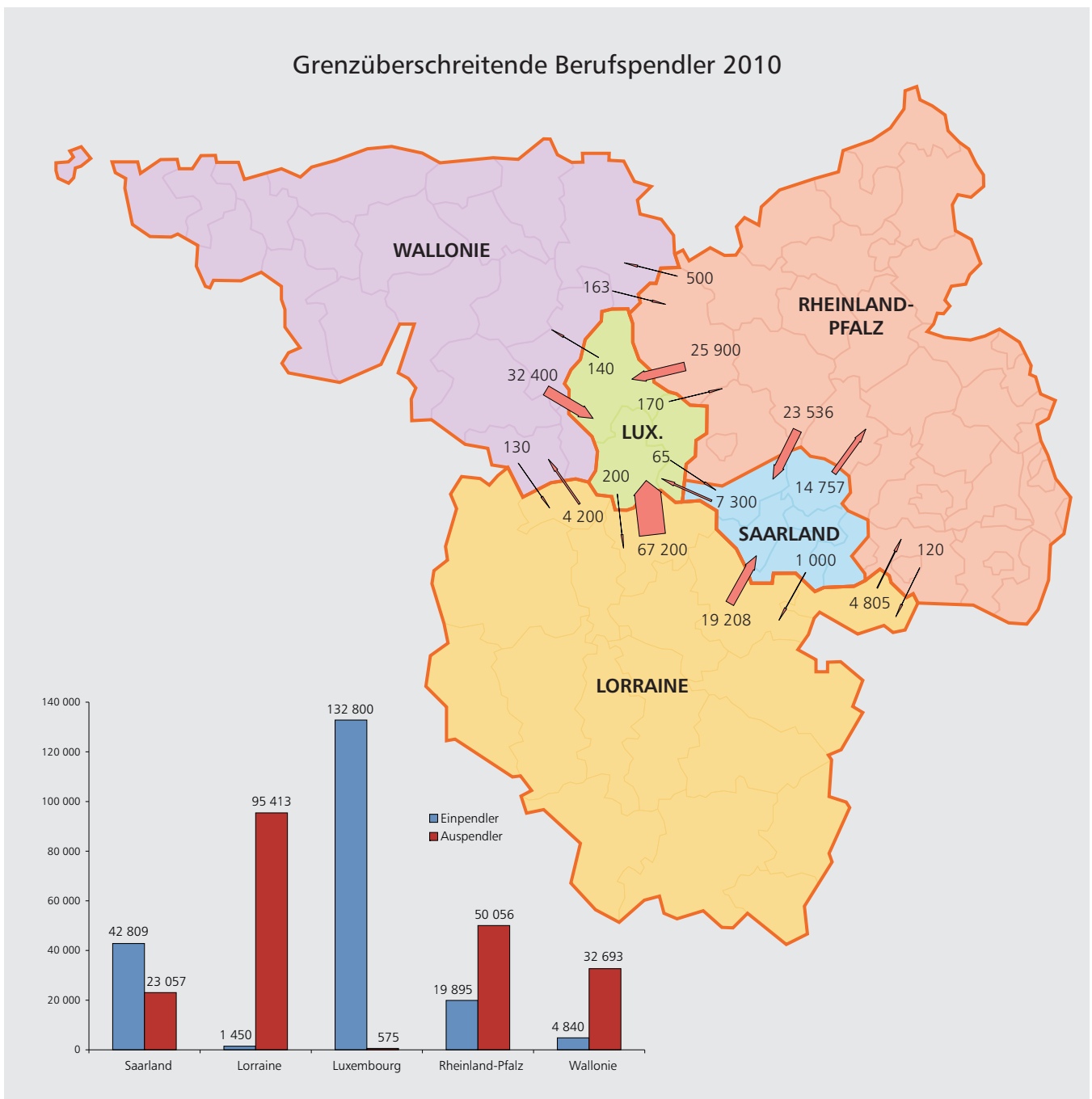
<sup>2</sup> Harmonisierte statistische Indikatoren: Nachhaltige Entwicklung in der Großregion / Indicateurs statistiques harmonisés : Le développement durable dans la Grande Région. Herausgegeben von den statistischen Ämtern der Großregion und dem IUIL, 2011.

das größte Einzugsgebiet für Grenzgänger dar. Diesem Zustrom von insgesamt rund 43 000 Einpendlern stehen umgekehrt gut 23 000 Saarländer gegenüber, die außerhalb des Landes ihrem Beruf nachgehen, vornehmlich in Rheinland-Pfalz (14 800). Der Pendlerstrom vom Saarland nach Luxemburg ist mit gegenwärtig 7 300 Personen dagegen vergleichsweise gering, er

nimmt jedoch von Jahr zu Jahr zu. Als attraktiver Wirtschaftsstandort verzeichnet Luxemburg ständig steigende Einpendlerzahlen, die inzwischen rund 40 Prozent der gesamten Erwerbstätigenzahl im Großherzogtum ausmachen. Umgekehrt ist die Menge der luxemburgischen Auspendler in die benachbarten Regionen mit ein paar Hundert geradezu vernachlässigbar gering.

Hohe Anziehungskraft Luxemburgs als Arbeitsort

Grenzüberschreitende Berufspendler 2010



## Konzeptioneller Ansatz der Studie

Die Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitende Statistik in der Großregion“ hat sich im Rahmen des Forschungsprojektes mit der Frage befasst, welche Charakteristiken und persönlichen Eigenschaften die Grenzgänger kennzeichnen. Mit Unterstützung durch das europäische Förderprogramm „INTERREG IV A Großregion“ wurde hierfür die Arbeitskräfteerhebung (AKE) herangezogen und in einer Sonderuntersuchung über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren (von 1999 bis 2009) ausgewertet. Die AKE ist eine EU-weit durchzuführende Statistik, die folglich für alle fünf Teilgebiete der Großregion unmittelbar vergleichbare Ergebnisse ermöglicht. Da sie als Stichprobe konzipiert ist, kann sie jedoch keine absoluten Bestandszahlen wie etwa die Grenzgängerstatistik hervorbringen, sondern eher personenbezogene Strukturdaten. In Deutschland ist die AKE in die Mikrozensuserhebung integriert, die jährlich die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Wohnbevölkerung erfasst. Da der Fragenkomplex zu den Grenzgängereigenschaften nicht für jedes Jahr, sondern nur in mehrjährigen Abständen auf dem Erhebungsprogramm steht, fallen die Ergebnisse nicht durchgängig für den kompletten Zeitraum an. Dies zeigt sich in den folgenden Abschnitten bei den einzelnen Untersuchungsmerkmalen.

Die Studie stellt demnach den erstmaligen Versuch dar, das Phänomen der grenzüberschreitenden Berufspendler für alle fünf Teilregionen nach dem Wohnortkonzept zu analysieren. Damit betrachtet man die Seite der beruflichen Auspendler, und die AKE liefert außerdem Aussagen auch zu den persönlichen Eigenschaften der Grenzgänger (Alter, Geschlecht, Bildungsstand etc).

Grenzgänger sind hierbei definiert als Erwerbstätige, die in einer der fünf Regionen der Großregion Saar - Lor - Lux - Rhein-

land-Pfalz - Wallonie wohnen, aber in einem anderen Teilgebiet (der Großregion) arbeiten. Der vorliegende Beitrag fasst die wesentlichen Ergebnisse der Studie zusammen und gibt einen Überblick über die typischen Eigenschaften der beruflichen Grenzpender innerhalb der Großregion. Gelegentliche Vergleiche mit den Nationalstaaten, zu denen die Teilgebiete der Großregion gehören, und den entsprechenden EU-Durchschnittswerten runden die Analyse ab.

Insgesamt zeigt sich für die befragten Personen, dass Grenzgänger im Durchschnitt eher jünger sind als andere Arbeitnehmer. Eine Rolle spielen auch Geschlecht und Bildung.

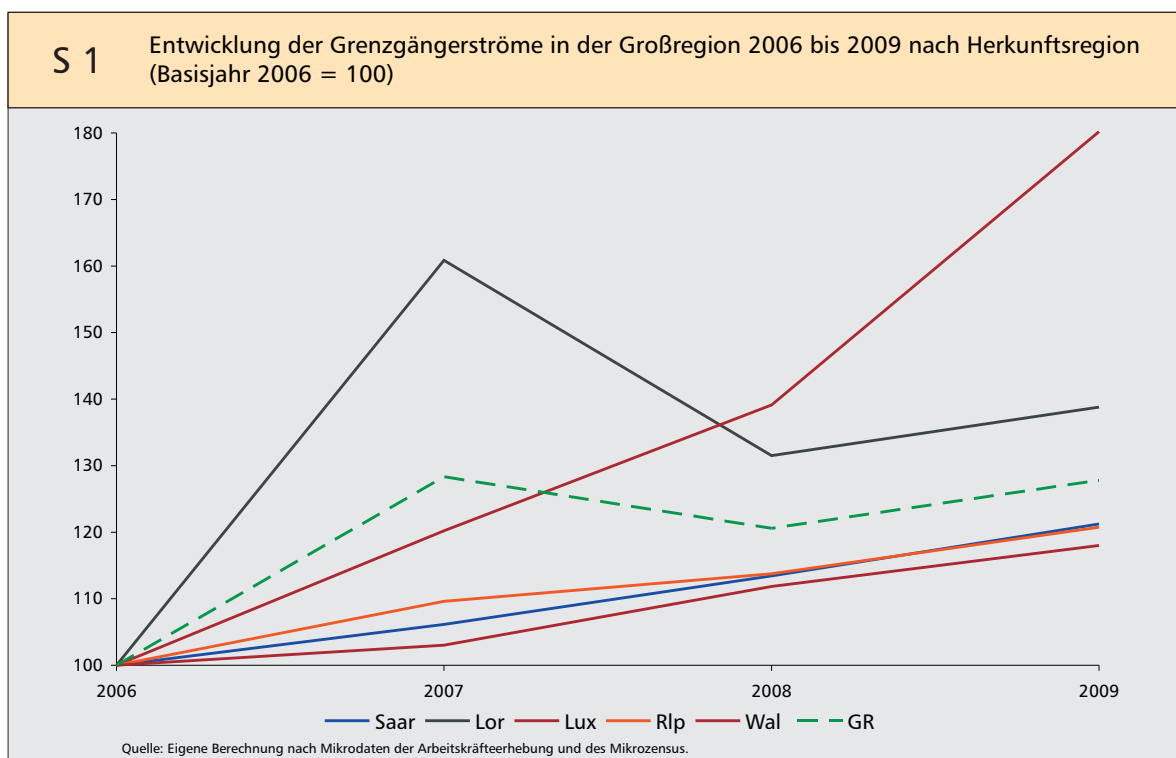
Ursachen für die Grenzgängerströme sind in den intensiven grenzüberschreitenden Arbeitsmarktverflechtungen zu suchen, die eine kompensatorische Wirkung für die jeweiligen regionalen Arbeitsmärkte übernehmen: Durch die kleinräumige Arbeitsmigration kann der Arbeitskräftemangel in einzelnen Teilregionen ausgeglichen werden, im Gegenzug werden die Auswirkungen des unzureichenden Arbeitsplatzangebots in den Herkunftsregionen der Grenzgänger abgeschwächt.

## Aktuelle Entwicklung

Lothringen verzeichnet im Jahr 2009 mit 12 Prozent den höchsten Auspendleranteil an den Erwerbstätigen (am Wohnort) in der Altersgruppe zwischen 25 und 65 Jahren. Danach folgen das Saarland (5 %), Wallonien (4 %), Rheinland-Pfalz (3 %) und Luxemburg (1 %). Insgesamt sind in der Großregion 5 Prozent aller Erwerbstätigen Grenzgänger.

Schaubild 1 zeigt, dass in der Großregion eine deutliche Zunahme der Grenzgängerströme zu beobachten ist:

Die meisten  
Auspendler in  
Lothringen



Zunehmende Grenzgängerströme

Dieser Zuwachs von 2006 bis 2009 ist aber nicht in allen Regionen gleich stark: Wegen der abgeschwächten Entwicklung der lothringischen Auspendlerströme konnte das starke Wachstum des Jahres 2007 nicht gehalten werden. Insgesamt hat sich innerhalb der Großregion zwischen 2006 und 2009 die Zahl der Grenzgänger um 27 Prozentpunkte erhöht.

### Mögliche Einflussfaktoren auf die Erwerbstätigkeit der Grenzgänger

Die folgenden Abschnitte beschreiben die Erwerbstätigkeit in der Großregion anhand ausgewählter demografischer und ökonomischer Merkmale. Um Grenzgänger und ihre Besonderheiten herauszustellen, werden sie mit den ortsansässigen Erwerbstätigen, die in der gleichen Region wohnen und arbeiten, verglichen.

#### Bildungsabschluss: Grenzgänger haben höhere Abschlüsse

Oft wird ein positiver Zusammenhang zwischen einem höheren Bildungsstand und

Abbildung 1: Untersuchte Einflussfaktoren auf Unterschiede zwischen Grenzgängern und ortsansässigen Erwerbstätigen

Bildungsabschluss	Einfacher, mittlerer oder höherer Abschluss
Persönliche Eigenschaften	Geschlecht
	Altersgruppen: 25 bis 34, 35 bis 44, 45 bis 54, 55 bis 64 Jahre
	Nationalität: Land des Wohnsitzes, EU-15, andere Nationalität
Unternehmensgröße	Familienstand: Verheiratet (nur im Schätzmodell berücksichtigt)
	Weniger als 20 Beschäftigte, 20 bis 49 Beschäftigte, über 50 Beschäftigte.
Art der Beschäftigung	Vollzeitbeschäftigung, Teilzeitbeschäftigung
	Arbeitsvertrag: Unbefristet, befristet
	Wunsch nach mehr Arbeitsstunden
Berufsgruppe	Führungskräfte und Wissenschaftler; Techniker und gleichrangige Fachkräfte, Bürokräfte; sonstige Berufe und Arbeiter

der Bereitschaft, für den Arbeitsplatz den Wohnort aufzugeben, unterstellt. Volkswirtschaftliche Modelle der "new economic geography" nennen als einen wichtigen Einflussfaktor auf die Verdichtung ökonomischer Aktivität die Mobilität von Produktionsfaktoren, wozu auch die Arbeitnehmer gehören. Dabei werden zwei Typen unterschieden: mobile und ortsgebundene Arbeitnehmer.

Mobile Arbeitnehmer gelten als qualifiziert und sind geografisch flexibel. Ortsgebundene Arbeitskräfte werden als tendenziell weniger qualifiziert beschrieben und sind stärker mit ihrer Heimatregion verbunden.

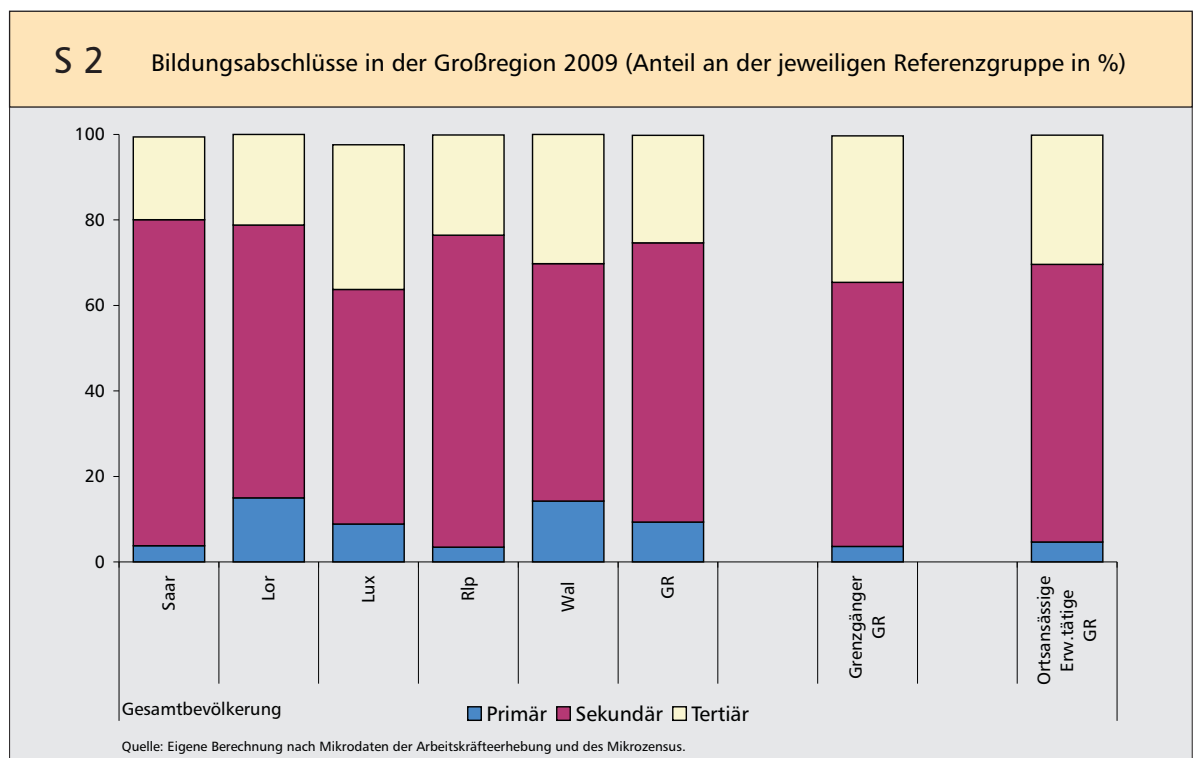
Grenzgänger mit zunehmend höherer Qualifikation

Da die Zahl der Erwerbspersonen aufgrund des demografischen Wandels zurückgehen wird, müssen vorhandene Arbeitskräftepotenziale besser genutzt werden. Tendenziell ist zukünftig von einer steigenden Arbeitsnachfrage in einzelnen Teilen der Großregion auszugehen, die zurzeit unter anderem durch Grenzgänger abgedeckt wird. Des-

halb wird in dieser Darstellung auch die Gesamtbevölkerung der gleichen Altersklasse herangezogen, um vorhandene, ungenutzte Arbeitskräftepotenziale aufzuzeigen.

In den einzelnen Regionen ist das Bildungsniveau unterschiedlich. Der Anteil der Hochschulabschlüsse in der Gesamtbevölkerung im Jahr 2009 bewegt sich in einer Spannbreite von knapp einem Fünftel (Saarland) bis zu einem Drittel (Luxemburg). In der Großregion sind etwa ein Viertel aller Einwohner im Alter von 25 bis 64 Jahren Hochschulabsolventen; der Durchschnittswert für Grenzgänger liegt aber um etwa 10 Prozentpunkte höher.

Zwischen 2006 und 2009 ist in allen Regionen der Anteil der Hochschulabsolventen gestiegen (außer in Wallonien mit einem leichten Rückgang um 1 Prozentpunkt). Im Saarland und Lothringen liegt der Zuwachs bei jeweils 3 Prozentpunkten, in Rheinland-Pfalz bei 2 Prozentpunkten. In Luxemburg, wo erst seit wenigen Jahren eine eige-



ne Universität besteht, gab es 2009 etwa 10 Prozentpunkte mehr Hochschulabsolventen in der Bevölkerung als im Jahr 2006.

Fast jeder zweite wallonische Grenzgänger mit akademischer Ausbildung

In der Gruppe der Grenzgänger machen Hochschulabsolventen in der Großregion insgesamt etwas mehr als ein Drittel aus (2009), wobei lothringische Grenzgänger den niedrigsten Anteil an Akademikern aufweisen. Am oberen Ende der Skala befinden sich die wallonischen Grenzgänger, von denen fast die Hälfte einen Hochschulabschluss besitzt. Auffällig ist, dass zwischen 2006 und 2009 der Anteil der hochqualifizierten Grenzgänger um 5 Prozentpunkte gestiegen ist.

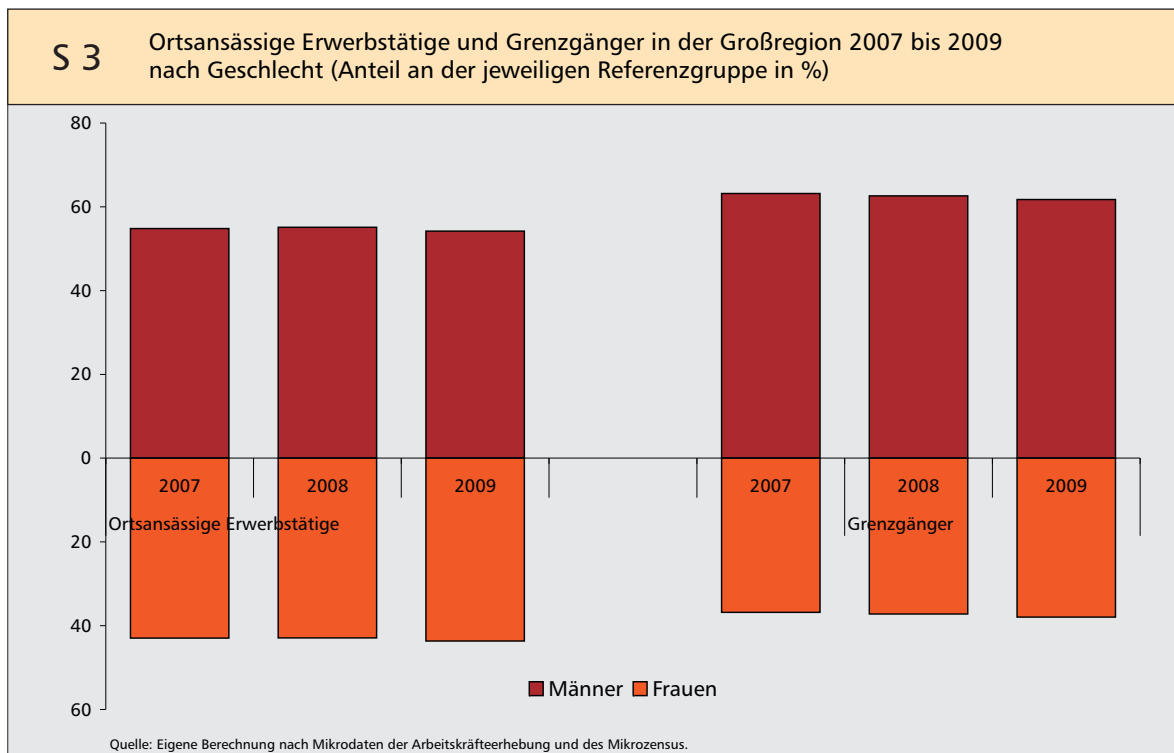
Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen ergibt sich ein anderes Bild: Im Saarland ist die Quote der Hochschulabsolventen am niedrigsten (22 %), in Wallonien und Luxemburg am höchsten (38 %). Insgesamt liegt der Anteil der höheren Bildungsabschlüsse bei ortsansässigen Erwerbstätigen um 4 Prozentpunkte unter denen der Grenzgänger. Dies stützt die Hypothese, dass regionale

Engpässe im Arbeitskräfteangebot durch Grenzgänger ausgeglichen werden.

In der Europäischen Union mit gegenwärtig 27 Mitgliedstaaten (EU-27) betrug im Jahr 2009 der Anteil der Erwerbstätigen mit Hochschulabschluss 28,8 Prozent. Über diesem Durchschnittswert lagen Luxemburg (+ 10,6 Prozentpunkte), Belgien (+ 10,3), Frankreich (+ 3,4) und Deutschland (+ 0,1) mit ihren nationalen Anteilen sowie die Region Wallonien (+ 7,9), während die übrigen Regionen Rheinland-Pfalz (- 3,0), Lothringen (- 3,6) und das Saarland (- 6,6) darunter rangierten.

## Mehr Männer als Frauen sind Grenzgänger

Insgesamt gilt zunächst, dass mehr Männer als Frauen erwerbstätig sind. Die Differenz ist in Lothringen (im Jahr 2009) innerhalb der Gruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen am geringsten (50,8 % zu 49,2 %), während Luxemburg die größte Abwei-



Lothringen mit hoher Frauenquote

chung zwischen den Geschlechtern (56,9 % zu 43,1 %) aufweist.

Große Unterschiede sind hingegen bei den Grenzgängern zu beobachten: Nur 38 Prozent aller Auspendler sind Frauen, wobei dieser Anteil seit 2006 leicht zugenommen hat. Im Saarland ist der Anteil der Frauen mit 35 Prozent am niedrigsten, in Lothringen mit 45 Prozent am höchsten.

In der EU-27 lag im gleichen Jahr der Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen (25 bis unter 65 Jahre) bei knapp 45 Prozent. Dies entspricht in etwa dem Wert von Belgien, Rheinland-Pfalz oder dem Saarland. Einen Prozentpunkt darüber liegt Deutschland, etwas mehr als 47 Prozent verzeichnen Frankreich und Lothringen.

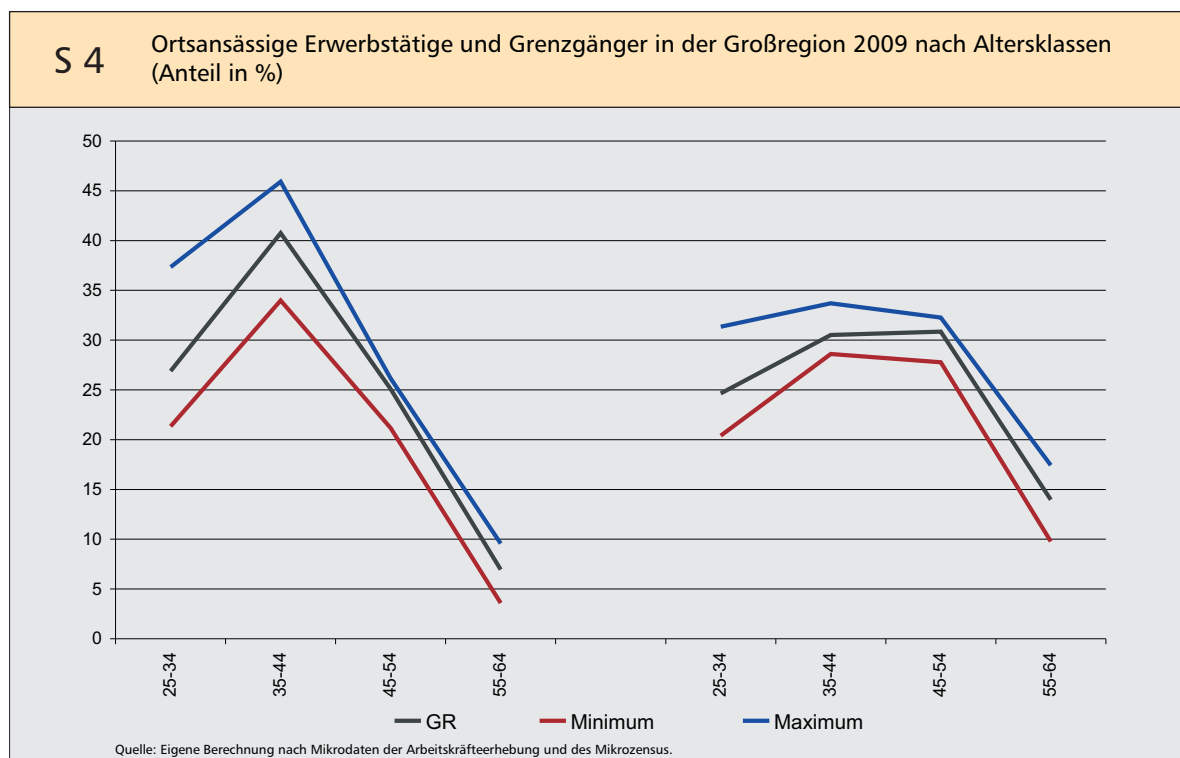
### Grenzgänger sind deutlich jünger

Auch bei der Altersstruktur zeigen sich markante Unterschiede zwischen den ortsansässigen Erwerbstätigen und den Grenzpendlern:

Zwei Drittel aller Grenzgänger der Großregion gehören den beiden Altersklassen von 25 bis unter 45 Jahren an. Im Vergleich dazu sind die ortsansässigen Erwerbstätigen um 10 Prozentpunkte weniger in diesen Altersgruppen vertreten.

Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen der Großregion sind die Altersklassen von 35 bis unter 45 Jahren und von 45 bis unter 55 Jahren gleich stark besetzt mit jeweils einem Drittel der Erwerbstätigen. Am schwächsten ist die Klasse der 55- bis unter 65-Jährigen vertreten. Diese weist jedoch auch größere Unterschiede zwischen den Regionen auf: Hier entfallen auf das Saarland (17,4 %) und Rheinland-Pfalz (16,4 %) anteilmäßig die meisten Erwerbstätigen, auf Wallonien (12,1 %), Lothringen (11,0 %) und Luxemburg (9,8 %) eher weniger ältere Erwerbstätige.

Nur in der Altersklasse „25 bis unter 35 Jahre“ ist in einer Spannweite von 20,4 Prozent (Saarland) bis hin zu 31,4 Prozent (Lothrin-



gen) ein größerer Unterschied zwischen den Regionen zu beobachten.

Grenzgänger  
meist zwischen  
25 und 45  
Jahre alt

Auch bei den Grenzgängern zeigt sich dieser Unterschied zwischen den Regionen am deutlichsten bei der jungen Generation (25 bis unter 35 Jahre): Hier beträgt die Spannweite sogar 16 Prozentpunkte. Lothringen hat den geringsten Anteil (21,3 %), während fast ein Drittel der wallonischen und rheinland-pfälzischen Auspendler auf diese Altersklasse entfällt.

In der Großregion insgesamt befinden sich etwa gleich viele Grenzgänger, nämlich jeweils ein Viertel, in der ersten (25 bis unter 35 Jahre) und in der dritten Gruppe (45 bis unter 55 Jahre). Die meisten Auspendler (40 %) sind aber zwischen 35 und 45 Jahre alt. Dabei zeigen sich gerade hier große regionale Unterschiede: So gehört nur etwa ein Drittel der rheinland-pfälzischen Auspendler zu dieser Altersklasse, in Lothringen sind es fast 46 Prozent.

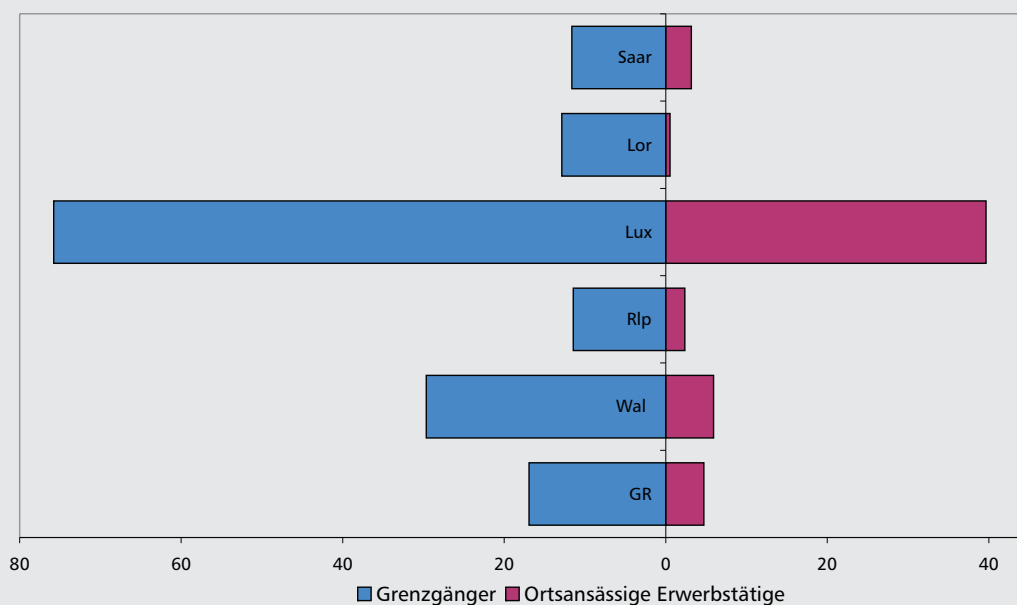
## Grenzgänger sind häufig Ausländer

Ein weiteres wichtiges Merkmal, das Grenzgänger von ortsansässigen Erwerbstätigen abgrenzt und auch Differenzen untereinander aufzeigt, ist die Staatsbürgerschaft.

Berufsbedingte Pendlerbewegungen können daraus resultieren, dass der Wohnsitz aus einer Region in eine andere verlagert wird, bei gleichzeitiger Beibehaltung des Arbeitsortes. Dies ist häufig mit einer Verbesserung der Wohnverhältnisse zu erklären, wobei die meist längeren Anfahrtswege zwar negativ bewertet, aber in Kauf genommen werden. Bei abweichender Nationalität kann diese Gruppe von Grenzgängern innerhalb der Großregion aufgrund der Fragestellung in der AKE allerdings nur annähernd abgebildet werden: Diese so genannte „andere Nationalität“ wird unterschieden in Angehörige der EU-15-Staaten<sup>3</sup> und ausländische Personen sonstiger Nationalitäten.

S 5

Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2009 nach vom Land des Wohnsitzes abweichender Nationalität - EU-15 (Anteil in %)





Viele EU-Ausländer in Luxemburg und Wallonien

Verglichen mit ortsansässigen Erwerbstätigen haben Grenzgänger an ihrem Wohnort viermal so oft eine ausländische Staatsbürgerschaft (EU-15). Der Anteil der Personen mit einer EU-15-Nationalität ist in Luxemburg bei beiden Personengruppen viel höher als in der Großregion insgesamt. 2010 lag im Großherzogtum der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung bei 43,2 Prozent<sup>4</sup>. Nach den Daten der AKE besaß im Jahr 2009 etwa die Hälfte aller (ortsansässigen) Erwerbstätigen in Luxemburg die Staatsbürgerschaft ihres Landes.

Auch Wallonien liegt bei den EU-15-Ausländern mit beiden Gruppen von Erwerbstätigen über dem Durchschnitt der Großregion. Wallonische Auspendler sind fast doppelt so oft EU-15-Ausländer wie in der Großregion insgesamt.

Zwischen 83 und 86 Prozent der saarländischen, lothringischen und rheinland-pfälzi-

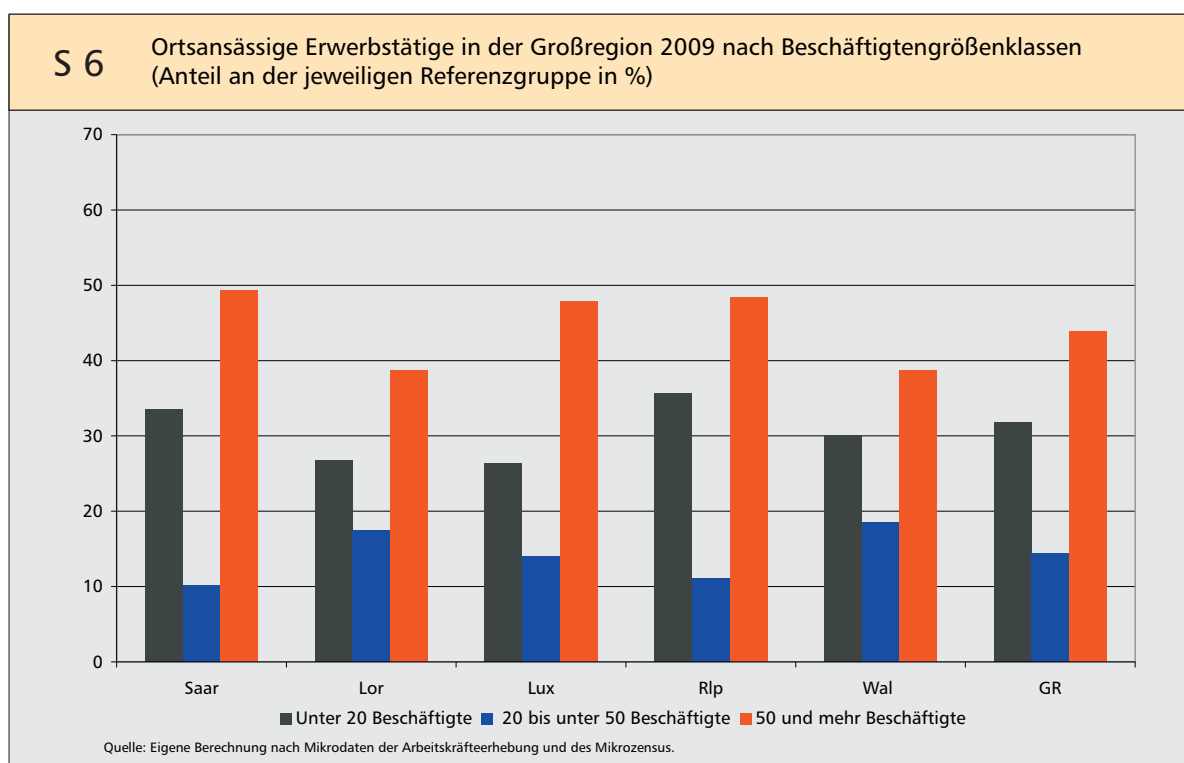
schen Auspendler besitzen die Nationalität ihres Wohnsitzes; in Wallonien sind dies nur etwa 70 Prozent. Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen ist die Quote für alle Regionen (mit Ausnahme von Luxemburg: 51 %) etwa gleich hoch zwischen 87 und 89 Prozent.

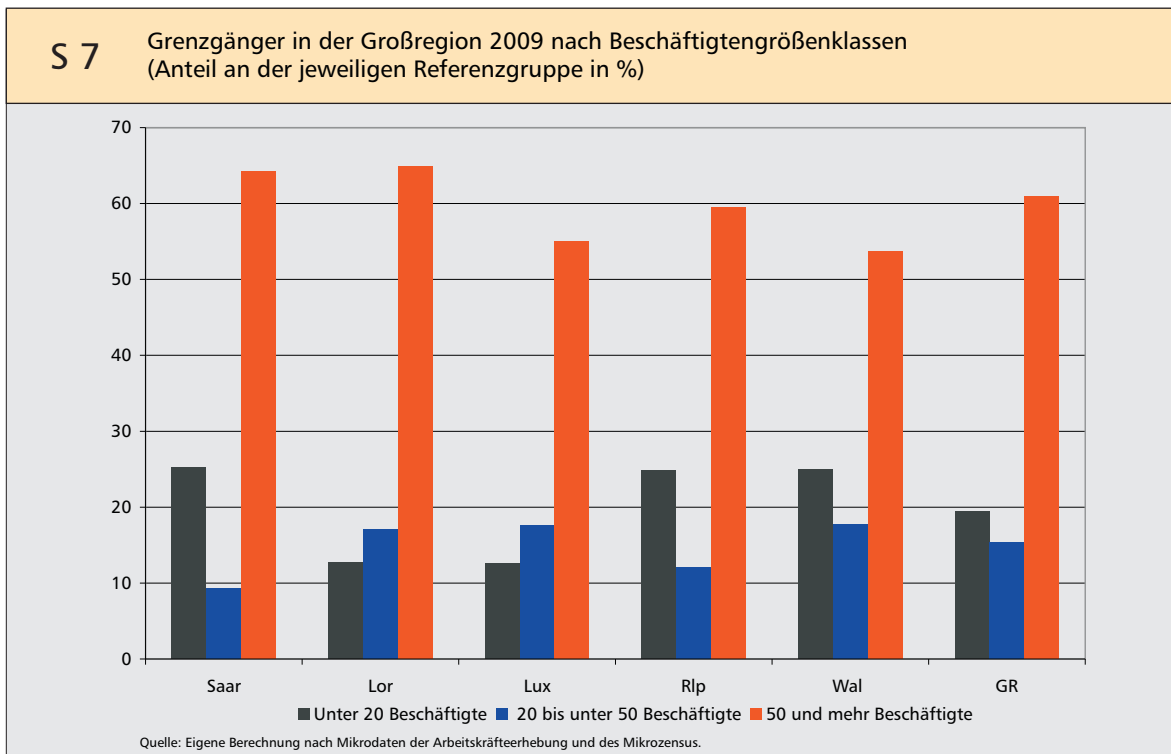
In Lothringen gibt es relativ wenige EU-15-Ausländer unter den ortsansässigen Erwerbstätigen. Dagegen sind sonstige Ausländer, die nicht aus den EU-15-Staaten stammen, in dieser Gruppe sehr stark vertreten (13 %), bei den Grenzgängern hingegen sehr gering (0,3 %).

Den größten Anteil an Grenzgängern mit „anderer Nationalität“ (außerhalb der EU-15-Abgrenzung) hat Rheinland-Pfalz mit 5 Prozent. Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen liegt der rheinland-pfälzische Wert im Mittelfeld (8 %); die Spannweite reicht hier von 5 Prozent (Wallonien) bis 13 Prozent (Lothringen).

<sup>3</sup> Die EU-15 umfasst folgende Staaten Europas: Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Spanien, Schweden, Vereinigtes Königreich.

<sup>4</sup> Quelle: STATEC Luxemburg.





### Grenzgänger arbeiten eher in Großbetrieben

Typisch für Grenzgänger: Unbefristete Arbeitsverhältnisse in Großbetrieben ...

Eine weitere Charakteristik der Grenzgänger betrifft die Größe des Unternehmens, in dem sie arbeiten. In Großbetrieben ist das Arbeitsplatzangebot vielfältiger als in kleinen Firmen, außerdem bestehen dort vermutlich bessere Aufstiegsmöglichkeiten.

Tatsächlich fällt auf, dass mehr als 60 Prozent aller Grenzgänger in Betrieben der Größenklasse „50 und mehr Beschäftigte“ arbeiten. Diese Quote liegt in der Gruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen bei lediglich 41 Prozent.

### Befristete und unbefristete Arbeitsverträge

Die Unterscheidung nach befristeten und unbefristeten Arbeitsverträgen gibt Hinweise darauf, wie stabil die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und ihren Arbeitgebern sind.

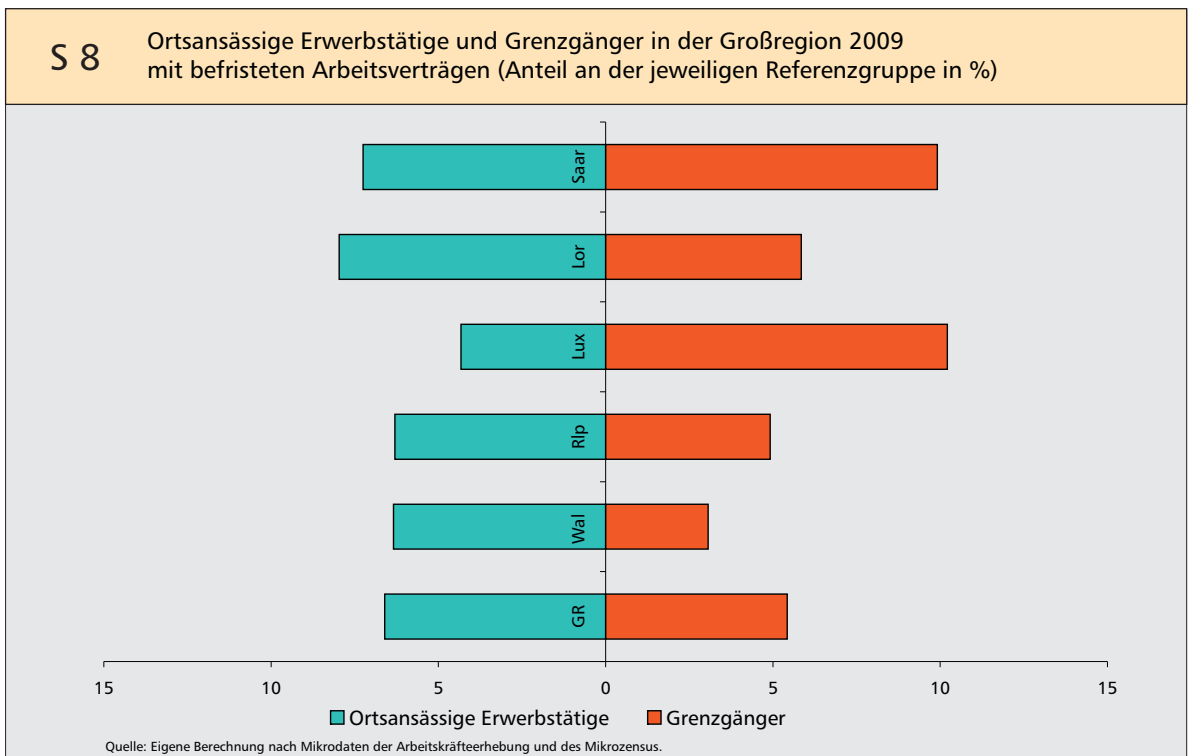
Im Durchschnitt der Großregion sind Arbeitsverträge bei Grenzgängern weniger oft befristet als bei ortsansässigen Erwerbstätigen (5,5 % zu 6,6 % im Jahr 2009), mit Ausnahme der saarländischen (9,9 % zu 7,2 %) und luxemburgischen (10 % zu 4 %) Auspendler.

Insgesamt wenig befristete Arbeitsverträge sind in Wallonien und Rheinland-Pfalz zu finden: Bei ortsansässigen Erwerbstätigen sind dies jeweils 6,3 Prozent und bei Auspendlern 3 Prozent bzw. 5 Prozent.

### Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung: Unterschiede zwischen Männern und Frauen

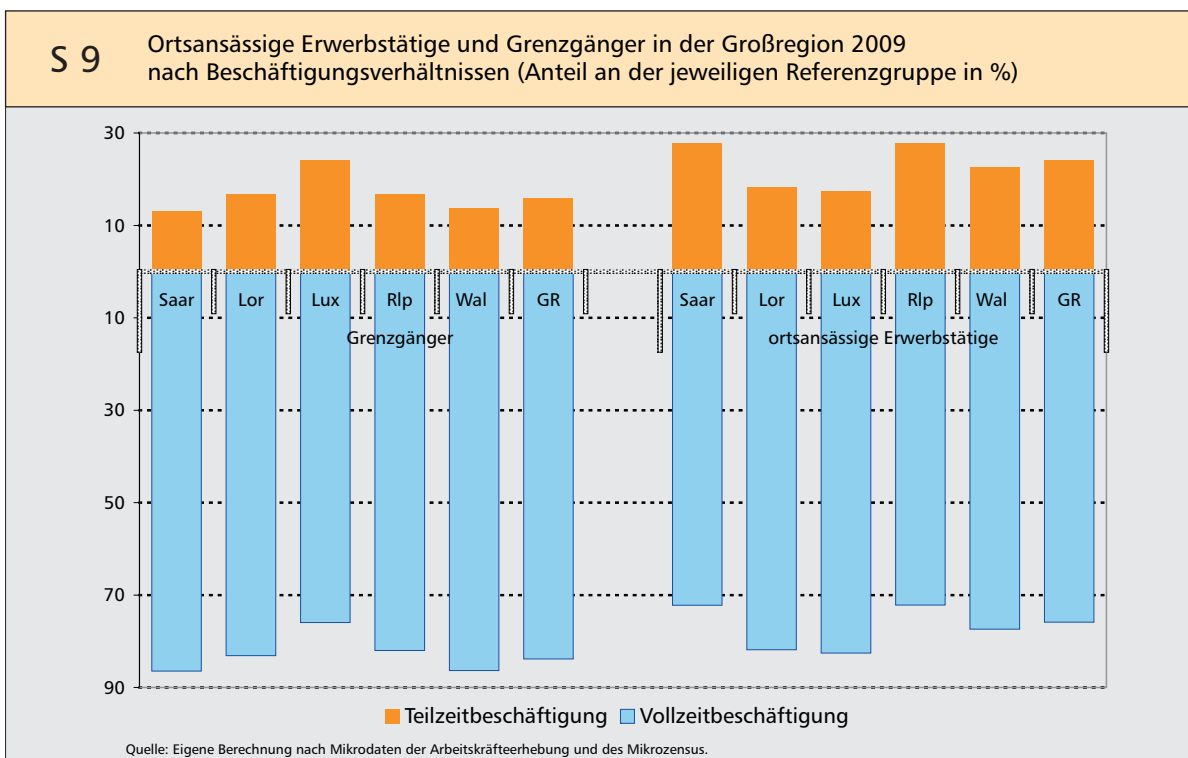
In den Mitgliedstaaten der EU-27 arbeiteten im Jahr 2009 rund 81 Prozent aller Erwerbstätigen in Vollzeit, wobei Männer (62 %) und Frauen (38 %) unterschiedlich beteiligt waren. In Teilzeitarbeit waren 19 Prozent aller Erwerbstätigen, davon knapp 80 Prozent Frauen.

... bei überwiegender Vollzeitbeschäftigung



Bei den Frauen treten weitere Unterschiede zutage: EU-weit befanden sich 31 Prozent aller erwerbstätigen Frauen in einem Vollzeitbeschäftigungsverhältnis. Im nationalen

Vergleich rangiert Frankreich (33 %) über dem europäischen Mittelwert, Belgien (26 %) und Deutschland (25 %) liegen darunter. Eine ähnliche Struktur gilt für die re-



gionalen Ergebnisse in Lothringen (32 %) und Wallonien (26 %). Die beiden Regionen mit den geringsten Anteilen vollzeitbeschäftigter Frauen sind Rheinland-Pfalz und das Saarland (je 23 %).

Auch die Großregion zeigt gewisse Eigenheiten: Bei den ortsansässigen Erwerbstätigen sind mehr Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse (24 %) als in der Gruppe der Grenzgänger (16 %) zu verzeichnen. Bei der Teilzeitbeschäftigung fällt zudem auf, dass die beiden deutschen Bundesländer in der Gruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen um 4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Großregion liegen, alle anderen Regionen darunter (Wallonien 22 %, Lothringen 18 %, Luxemburg 17 %).

Die Analyse der Grenzgänger offenbart jedoch andere Ergebnisse: Hier liegen luxemburgische Auspendler (+ 8 Prozentpunkte), lothringische und rheinland-pfälzische Auspendler (+ 1 Prozentpunkt) über dem Mittelwert für Teilzeitbeschäftigung in der Großregion (16 %), während wallonische

(- 2 Prozentpunkte) und saarländische Auspendler (- 3 Prozentpunkte) darunter rangieren.

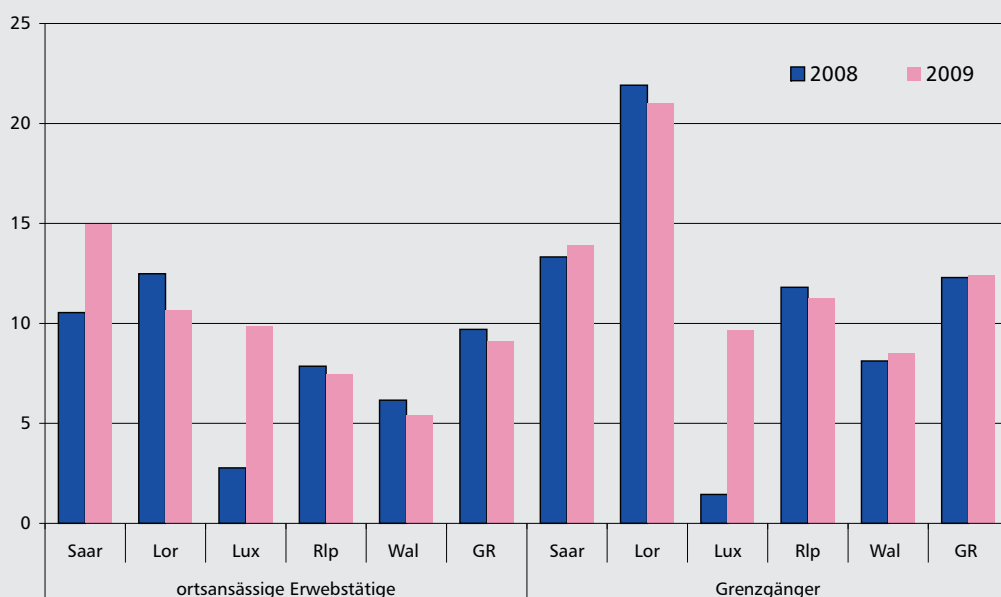
### Wunsch nach mehr Arbeitsstunden bei Grenzgängern häufiger

Beide zuvor beschriebenen Aspekte, die Befristung von Arbeitsverträgen wie auch die Teilzeitarbeit, werfen die Frage auf, ob die davon betroffenen Personen mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind. So kann sich beispielsweise eine Verbesserungsmöglichkeit der ökonomischen Verhältnisse im Wunsch nach mehr Arbeitsstunden äußern. Diesen kausalen Zusammenhang belegt die Studie jedoch nicht.

Insgesamt zeigt sich, dass Grenzgänger häufiger als ortsansässige Erwerbstätige den Wunsch äußern, mehr arbeiten zu wollen. Dabei ist dieser Wunsch nach mehr Arbeitsstunden in Lothringen und im Saarland für beide Gruppen von Erwerbstätigen stärker ausgeprägt als in den anderen Gebieten.

#### S 10

Ortsansässige Erwerbstätige und Grenzgänger in der Großregion 2008 und 2009 mit dem Wunsch nach mehr Arbeitsstunden (Anteil an der jeweiligen Referenzgruppe in %)



Quelle: Eigene Berechnung nach Mikrodaten der Arbeitskräfteerhebung und des Mikrozensus.

Außerdem wird deutlich, dass im Krisenjahr 2009 der Wunsch nach mehr Arbeitsstunden im Saarland und in Luxemburg sowie bei den saarländischen, luxemburgischen und wallonischen Auspendlern im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat.

### Berufsgruppen

Lothringische Grenzgänger meist in Arbeiterberufen ...

Die Aufteilung der Berufsgruppen erfolgt nach der internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-88) und umfasst vier Hauptkategorien: „Führungskräfte und Wissenschaftler“, „Techniker und gleichrangige Fachkräfte“, „Bürokräfte“ sowie „Arbeiter und gleichrangige Berufe“. Dabei zeigt die Gesamtheit aller Grenzgänger der Großregion ähnliche Ausprägungen wie die ortsansässigen Erwerbstätigen.

In den einzelnen Regionen bestehen jedoch signifikante Abweichungen, was folgende Grafiken zeigen:

Im Unterschied zu den ortsansässigen Erwerbstätigen sind bei den saarländischen

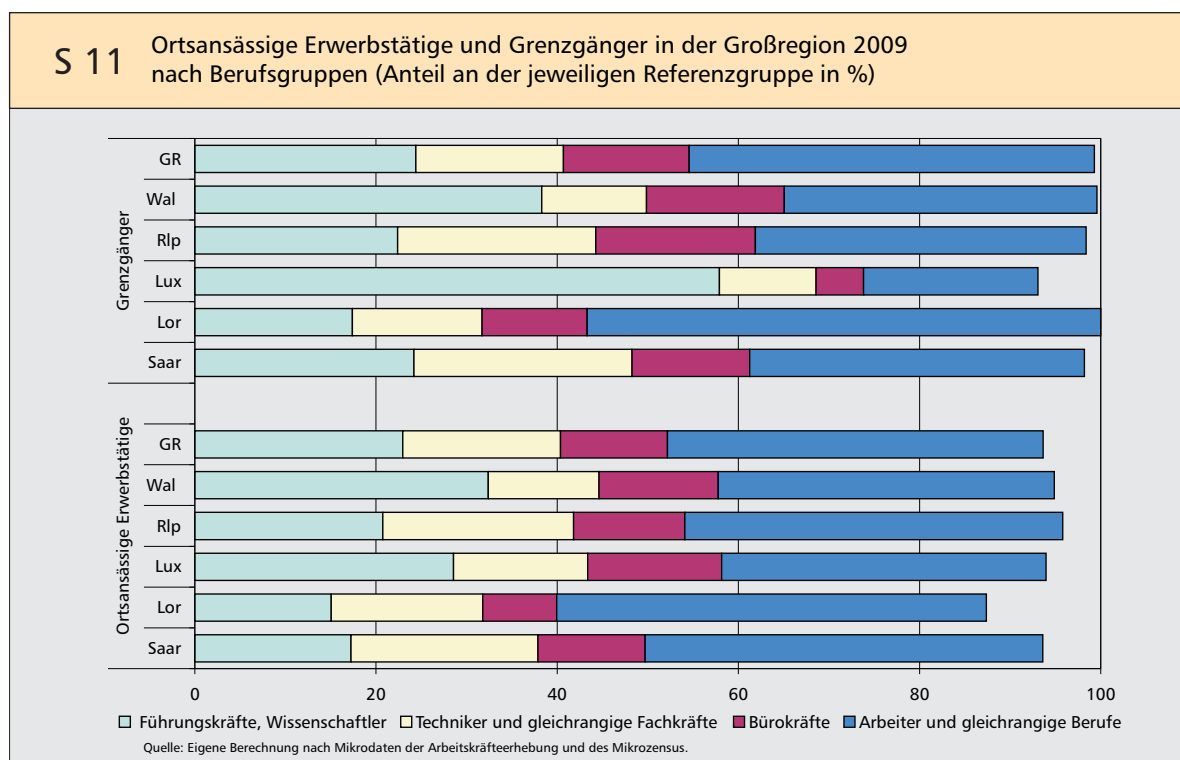
Auspendlern die Berufsgruppen „Führungskräfte und Wissenschaftler“, „Techniker und gleichrangige Fachkräfte“ sowie „Bürokräfte“ zusammen stärker vertreten als die Gruppe der Arbeiter.

Von den lothringischen Grenzgängern ist über die Hälfte in der Berufsgruppe „Arbeiter und gleichrangige Berufe“ tätig, womit diese Gruppe um 9 Prozentpunkte über dem Wert der lothringischen ortsansässigen Erwerbstätigen liegt.

Luxemburgische Auspendler arbeiten überwiegend als „Führungskräfte und Wissenschaftler“, was knapp 30 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Berufsgruppe bei den ortsansässigen Erwerbstätigen liegt.

... Luxemburger meist in Führungspositionen

Die Abweichungen zwischen rheinlandpfälzischen Auspendlern und ortsansässigen Erwerbstätigen sind minimal und entsprechen in etwa den Werten für die Großregion. Lediglich der Anteil der Bürokräfte ist bei den Auspendlern um etwa 5 Prozentpunkte höher als der Referenzwert.



Wallonische Auspendler unterscheiden sich hauptsächlich durch einen um 5 Prozentpunkte größeren Anteil an Führungskräften und Wissenschaftlern im Vergleich zur Referenzgruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen.

### Fazit

Die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität ist ein fester Bestandteil der Beschäftigungs- und Wirtschaftsstruktur in der Großregion und ein nicht zu vernachlässigender Faktor der regionalen Wirtschaftskraft.

Die Grenzgänger der Großregion unterscheiden sich in verschiedenen Punkten von den ortsansässigen Erwerbstätigen. Gerade die ausgewählten Merkmale zur „Art der Beschäftigung“ zeigen, dass Grenzgänger/Auspendler – aufgrund der weniger häufigen Befristung von Arbeitsverträgen und der geringeren Quote von Teilzeitarbeit – in stabileren Beschäftigungsverhältnissen arbeiten als die Referenzgruppe der ortsansässigen Erwerbstätigen. Trotzdem besteht öfter der Wunsch nach mehr Arbeitsstunden, was als Hinweis auf eine mögliche Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Einkommenssituation gesehen werden kann.

Außerdem sind Grenzgänger tendenziell etwas jünger und besser ausgebildet als die Referenzgruppe. Auffällig ist, dass mehr Männer als Frauen Grenzgänger sind. Deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen gibt es bei der Teilzeitarbeit, denn diese ist vor allem bei den luxemburgischen, lothringischen und rheinland-pfälzischen Auspendlern relativ stark ausgeprägt. Hinsichtlich der ausgeübten Berufskategorie wird aufgezeigt, dass Grenzgänger meist als Arbeiter oder in gleichrangigen Berufen tä-

tig sind, was vor allem für die lothringischen Auspendler gilt, während die (allerdings nur wenigen) luxemburgischen Auspendler überwiegend Führungspositionen innehaben.

Weitere Unterschiede zwischen den Regionen ergeben sich ebenfalls bei den Nationalitäten der Grenzgänger: In den deutschen Bundesländern sowie Lothringen haben mehr Auspendler die jeweils einheimische Staatsbürgerschaft, in Wallonien und Luxemburg hingegen sind mehr als ein Drittel der Auspendler EU-15-Ausländer.

Der deskriptive erste Teil der Studie wird durch das Schätzmodell im zweiten Teil bestätigt. Demnach haben die verschiedenen Berufsgruppen unterschiedlich starken Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, zur Gruppe der Grenzgänger zu gehören. Auch besteht in allen vier großen Auspendlerregionen ein negativer Effekt für Frauen, Grenzgänger zu sein. In allen Regionen ist in der Altersgruppe von 35 bis unter 45 Jahren die Wahrscheinlichkeit am höchsten, einer auswärtigen Tätigkeit nachzugehen.

Außerdem haben Bildungsabschlüsse für alle Regionen einen positiven (höherer Abschluss) bzw. negativen Effekt (niedriger Abschluss), der jedoch unterschiedlich stark ausfällt.

*Die Studie „Wer sind die Grenzgänger der Großregion?“ ist als PDF-Datei kostenlos abrufbar auf der Homepage der AG „Grenzüberschreitende Statistik“ unter [www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu). Als gedruckte Broschüre kann sie (solange Vorrat reicht) gegen Versandkostenbeteiligung bei der Pressestelle des Statistischen Amtes Saarland unter (0681) 501-5925 bzw. [statistik@lzd.saarland.de](mailto:statistik@lzd.saarland.de) bestellt werden.*